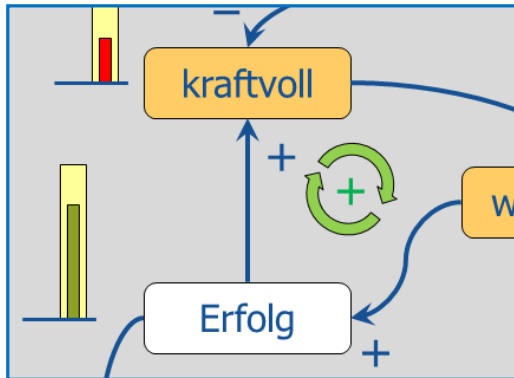




Psychologie der Konfliktlösung

Prof. Dr. Dr. Guido Strunk



Mediation

Wann bietet sich eine Mediation an?

Ein Gerichtsverfahren ist nicht immer die einzige Lösung!

Eine Mediation kann Einsicht und Klärung bringen, wenn Diskussionen oder Verhandlungen nicht mehr weiter führen, weil sie festgefahren sind oder ein komplexer Streit vorliegt.

Bei der Lösung anhand eines Mediationsverfahrens geht es weniger darum, Recht zu bekommen, als vielmehr darum, eine faire Lösung zu finden. Es sollte daher eine Einigung gesucht werden, bei der keine der Konfliktparteien das Gesicht verlieren soll.

Eine Mediation kann Einsicht und Klärung bringen, wenn Diskussionen oder Verhandlungen nicht mehr weiter führen, weil sie festgefahren sind oder wenn ein komplexer Streit vorliegt.

Neben sachlichen Themen können auch persönliche Themen Ursache des Konflikts sein. In einem Mediationsverfahren werden diese, anders als bei einer rechtlichen Analyse, nicht per se ausgeklammert.

Es sollte grundsätzlich kein sehr großes Ungleichgewicht zwischen den Parteien bestehen.

Zu dem Verfahren und Abschluss einer Mediation

Das Mediationsverfahren ist ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mithilfe eines allparteilichen Mediators oder einer allparteilichen Mediatorin freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben, vgl. § 1 Abs. 1 MediationsG.

Bei der Mediation stehen die Interessen der Parteien im Mittelpunkt. Diese gelten als Maßstab für die zu entwickelnde Abschlussvereinbarung. Jede Partei hat die Möglichkeit, die getroffene Vereinbarung zunächst intern, auch mit juristischer Hilfe, prüfen zu lassen. Wenn beide Parteien eine für sie bestmögliche Lösung vereinbart haben, wird diese schriftlich fixiert, so dass Ansprüche aus ihr abgeleitet werden können. Diese sind auch gerichtlich durchsetzbar. Es besteht unter weiteren Voraussetzungen die Möglichkeit einen Vertrag in vollstreckbarer Form zu schließen, der beim zuständigen Amtsgericht hinterlegt wird. Die Vollstreckung kann auf Antrag einer Partei durch Gerichtsbeschluss vollzogen werden.

Den Parteien steht es gleichwohl frei, zum Abschluss des Verfahrens vertraglich zu vereinbaren, dass zunächst eine weitere eigenverantwortliche Neuverhandlung

Mediation erforschen: Die Entwicklung eines Forschungsdesigns in der systemischen Erforschung von Mediation

Christa Schäfer

In einer Mediation haben wir es mit einem komplexen Gebilde zu tun: ...

Wer sein Spiegelbild sehen will,
muss es nicht in den Spiegeln,
sondern in stilles Wasser.
Nur was still ist,
kann andere Dinge festhalten.
Chuang Tzu

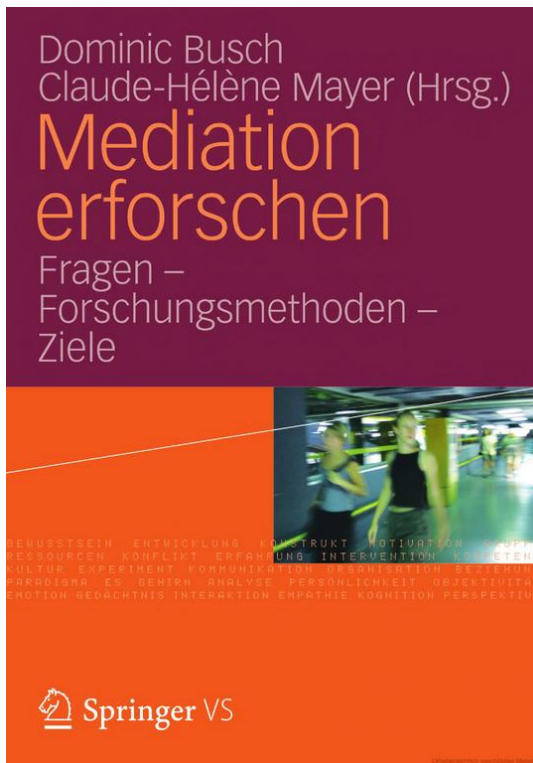
In einer Mediation haben wir es mit einem *komplexen Gebilde* zu tun: Als Mediatorin oder Mediator sitzt man gewöhnlich vor zwei Medianden. Nehmen wir an, es handelt sich um eine Paarmediation. Frau A ist diejenige, die mich als Mediatorin kontaktiert und den Konflikt *mitgebracht* hat. Sie ist vollkommen mit ihren Nerven am Ende, weint in letzter Zeit viel, hat Magenschmerzen, schreit ihren Partner oft an und weiß gar nicht, wie es weitergehen soll. Dann kommt da noch Mediand B hinzu, der Partner von Frau A. Er ist sehr verschlossen und es ist noch nicht viel von dem zu ahnen, was sich hinter seiner *Fassade* abspielt. Ich als Mediatorin nehme als dritte Person am Mediationsprozess teil. Wir alle treten durch Kommunikation und Rückkopplungsprozesse in der Mediation miteinander in Kontakt, alle bringen ihre Gedanken, ihre Kommunikation und Handlungen mit in die Mediation ein.

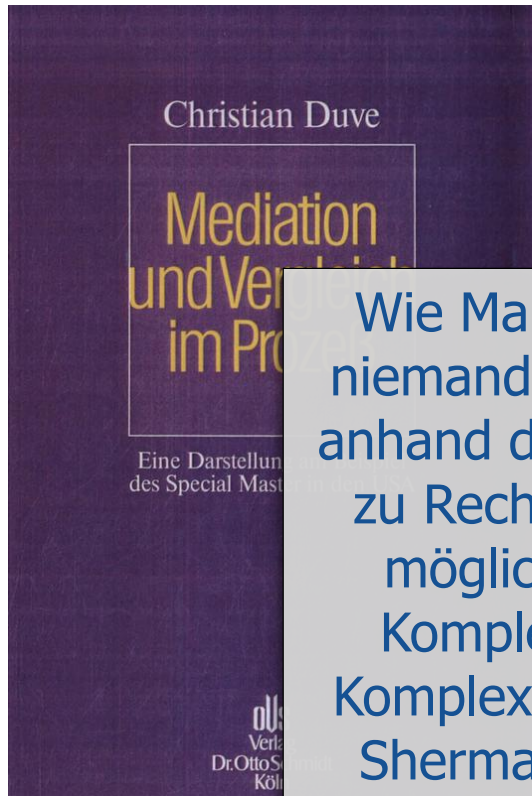
Eine Mediatorin bzw. ein Mediator steuert den Prozess und kennt die Methode

So komplex wie sich ein Mediationssystem darstellt, so komplex muss auch die Erforschung von Mediation geschehen.

geschehen. Sie, bzw. er weiß über diese Tools und deren Einsatz gut Bescheid und kann sie je nach Erfordernis der Situation flexibel einsetzen.

So komplex wie sich ein Mediationssystem darstellt, so komplex muss auch die Erforschung von Mediation geschehen. Gedanken aus Systemtheorie und Konstruk-





Wie *Marcus* und *Sherman* angemerkt haben, ist es bislang niemandem gelungen, eine Art „Lackmus-Test“ zu entwickeln, anhand dessen man feststellen könnte, ob ein gegebener Fall zu Recht als **komplex** bezeichnet wird¹⁹². Auch wenn es nicht möglich ist, eine abstrakte Definition für den Begriff der Komplexität zu entwickeln, lassen sich doch Kriterien der Komplexität identifizieren. Nach der Ansicht von *Marcus* und *Sherman* lassen sich komplexe Fälle von anderen dadurch abgrenzen, daß sie erstens besonders schwierige Rechts- und Tatsachenfragen aufwerfen, zweitens

Wie *Marcus* und *Sherman* angemerkt haben, ist es bislang niemanden gelungen eine Art „Lackmus-Test“ zu entwickeln, anhand dessen man feststellen könnte, ob ein gegebener Fall zu Recht als komplex bezeichnet wird. Auch wenn es nicht möglich ist, eine abstrakte Definition für den Begriff der Komplexität zu entwickeln lassen sich doch Kriterien der Komplexität identifizieren. Nach der Ansicht von *Marcus* und *Sherman* lassen sich komplexe Fälle von anderen dadurch abgrenzen, daß sie erstens besonders schwierige Rechts- und Tatsachfragen aufwerfen, zweitens eine Vielzahl von Parteien involviert ist und drittens ein derart hoher Streitwert gegeben ist, daß die Parteien solche Anstrengungen unternehmen, daß auch ein Streit, der sonst nicht komplex wäre, komplex wird.

(Alltags-)Vorstellungen über die Psychologie der Konfliktlösung

- Hypothese: Streit und Konflikte sind komplex, weil Menschen daran beteiligt sind. Denn...
- Hypothese: Menschen sind besonders komplex. Menschen gelten als viel komplexer als z.B. technische Maschinen.
- Hypothese: Es ist die „Psyche“, die Menschen so komplex macht. Die Psyche gilt mitunter als das Gegenteil der Naturwissenschaft und damit als grundsätzlich nicht verstehbar.
- Hypothese: Konfliktlösungen und Mediationsprozesse sind komplex.

* Belege und Zitate folgen später in der Veranstaltung

(Alltags-)Vorstellungen über die Psychologie der Konfliktlösung

- Hypothese: Streit und Konflikte sind komplex.
- Hypothese: Menschen sind besonders komplex.
- Hypothese: Es ist die „Psyche“, die Menschen so komplex macht.
- Hypothese: Konfliktlösungen und Mediationsprozesse sind komplex.

(Alltags-)Vorstellungen über die Psychologie der Konfliktlösung

- Hypo

- Hypo

- Hypo
mach

- Hypo
komp

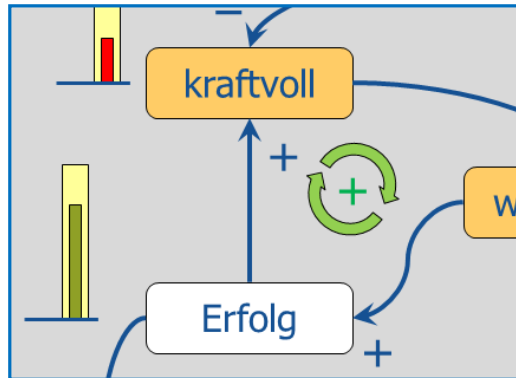
Menschen gelten als Paradebeispiel für komplexe Systeme.

Dieser Alltagsvorstellung kann auch aus Sicht der Wissenschaft zugestimmt werden. Aber viele Vorstellungen über die Unterschiede zwischen Naturwissenschaft und Psychologie oder über das Wesen von Komplexität beruhen auf Missverständnissen.

* Vgl. Strunk & Schiepek (2006/2013).

Drei Termine – drei Themen

1. Psychologie: Es gibt wenige Antworten, aber viele gute Fragen zu dem, woran die Psychologie interessiert ist. Was ist Psychologie und welche Bilder und Modelle vom Menschen vertritt sie?
2. Persönlichkeitspsychologie: Wiederkehrende Muster im bio-psycho-sozialen Systemen die wir einem Individuum zuschreiben.
3. Psychologie der Gruppe: Wiederkehrende Muster im bio-psycho-sozialen Systemen die wir engeren sozialen Beziehungen zuschreiben.



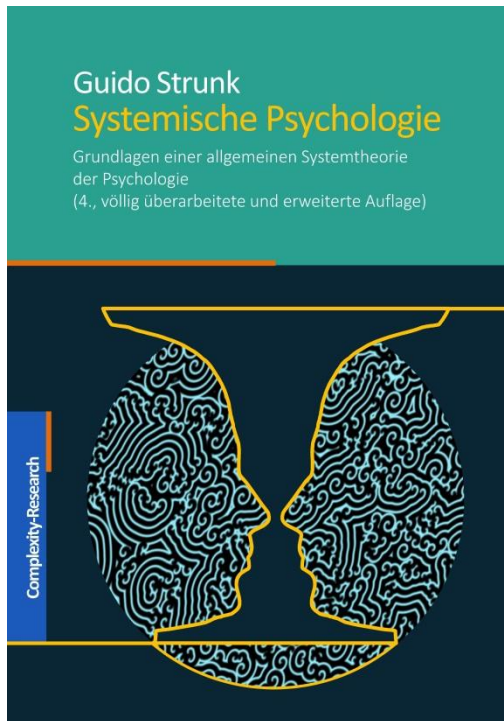
Was ist Psychologie?

Prof. Dr. Dr. Guido Strunk

Fragen über Fragen ...

1. Was genau ist Psychologie? Was ist ihr Gegenstand?
2. Kann man Gedanken oder Gefühle übertragen? Kann man sie mitteilen? Können sie verstanden werden, nachempfunden werden? Was ist mit den Mitteln der Kommunikation möglich?
3. Alles was über die Welt gesagt werden kann, wird von Menschen gesagt. Wie ist die Welt wirklich?
4. Die Gedanken sind frei. Wie kann man wissen, was in einem anderen Menschen vor sich geht?
5. Ein System kann nicht sehen, was es nicht sehen kann. Wie kann man blinde Flecken erkennen?
6. Welchen Einfluss hat die (Neuro-)Biologie auf die Psyche?
7. Welchen Einfluss hat die Umwelt auf die Psyche?
8. Welchen Einfluss haben soziale Prozesse auf die Psyche?
9. Wenn ein Mensch einen anderen Menschen beurteilt, sagt das häufig mehr über den Urteilenden als den Beurteilten. Gibt es so etwas wie eine „objektive“ Beurteilung?

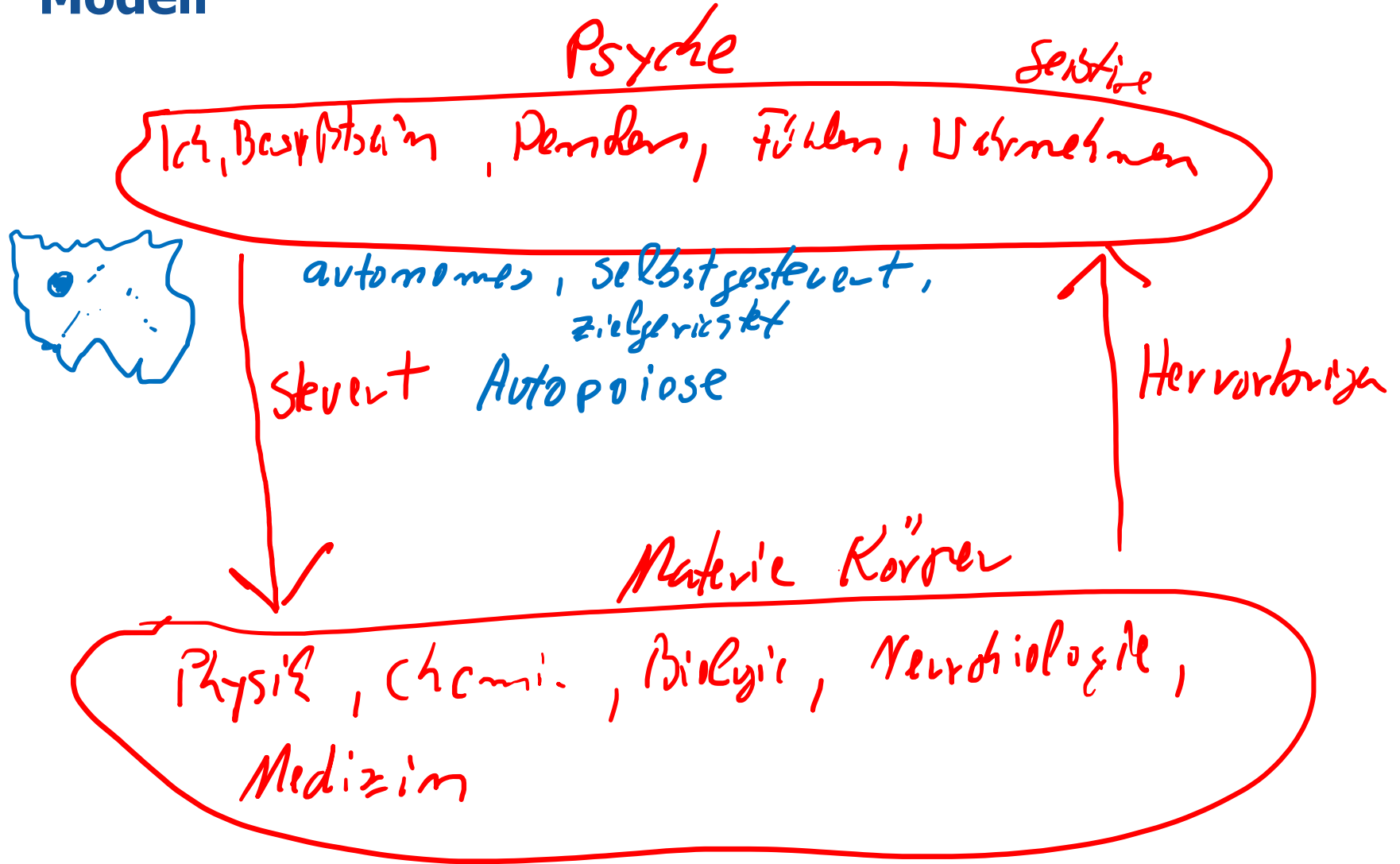
Über das Seelische



Frühe Vorstellungen – Bibel

- Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. (Lutherbibel. 1. Moses, 2, Vers 7)
- Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. (Revidierte Fassung von 1964)

Modell



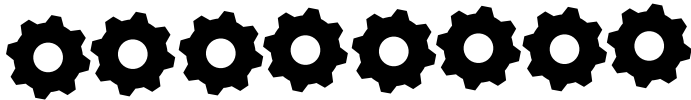
Frühe Vorstellungen – Griechische Antike

- Bei Platon ist die Seele das grundlegende Prinzip, welches das Leben als lebendig kennzeichnet. Die Welt besteht aus toten, d.h. unbeweglichen, unbewegten Stoffen. Diese werden durch die Seele bewegt. Die Seele ist der Ausgangspunkt jeder Bewegung. Ein Stein, der von einem anderen Stein angestoßen wird, bewegt sich. Wenn man nachforscht gelangt man an einen Anfang, der sich allein aus sich selbst heraus bewegen kann. Das ist die Seele.
- Die Seele ist das bewegende Prinzip und damit der Startpunkt hinter jeder Bewegung. Da sie selbst nicht bewegt werden kann, ist sie zudem unsterblich, unvergänglich und unzerstörbar. Die Gegenwart der Seele ist das, was einem Körper Leben einhaucht. Der Tod ist die Trennung der Seele vom Körper.

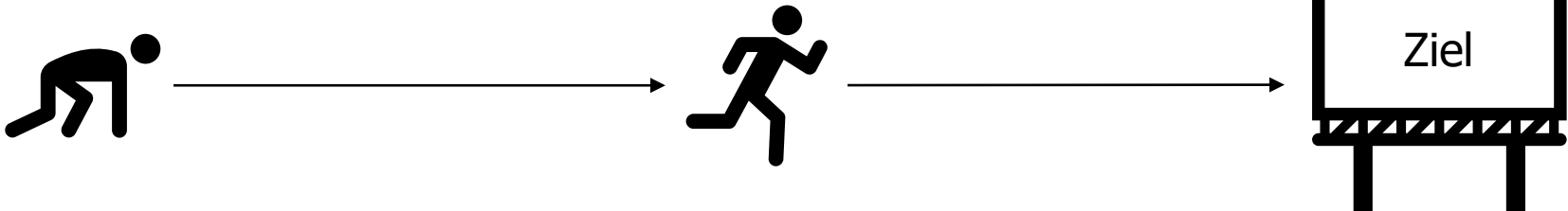
* Bibel, <https://platon-heute.de/seelenlehre.html>

Frühe Vorstellungen – Griechische Antike

- Aristoteles kennzeichnet unbelebte Objekten, dadurch, dass sie sich nur dann bewegen, wenn sie von außen dazu angestoßen werden: Der Stein rollt nur, weil er gestoßen wurden. Hier gilt die *causa causalis* (Wirkursache).
- Leben ist für Aristoteles dadurch gekennzeichnet, dass es sich von selbst (aus sich selbst heraus) bewegt und sich dabei auf Ziele zubewegt. Hier gilt die *causa finalis* (Zielursache).



Ursache → Wirkung

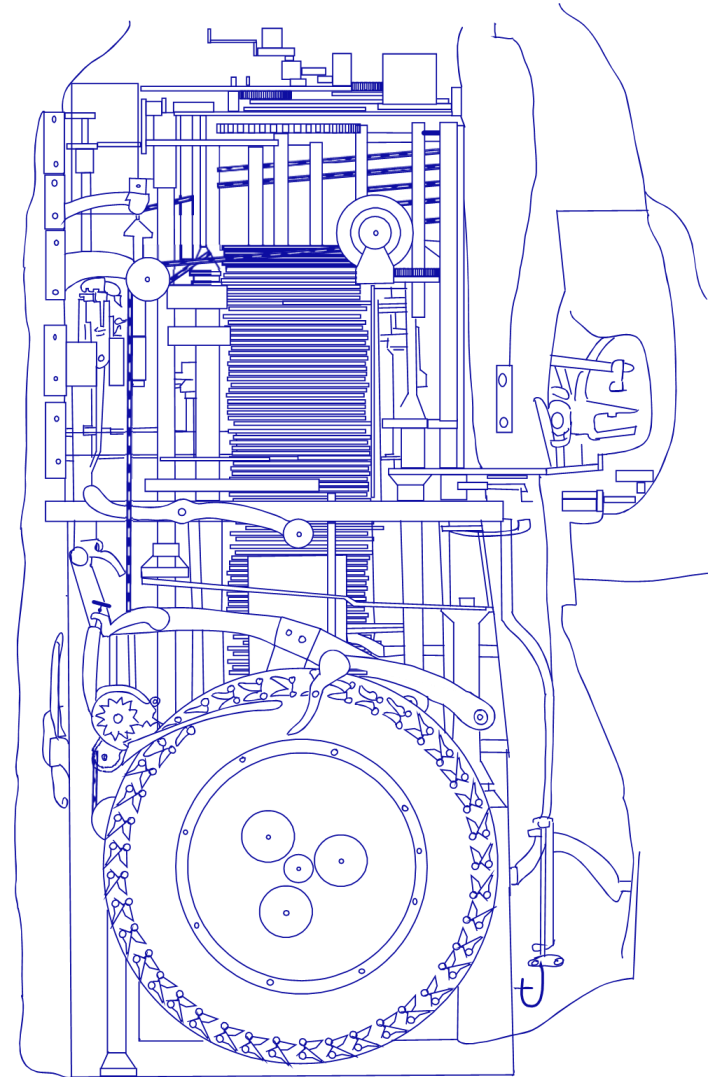


* Aristoteles, Physik (Übersetzt von Cristian Hermann Weiße, 1829) (Hofenberg, 2016/4. Jhdt. v. Chr.).

Menschen bewegen sich vom Minus zum Plus. Das Minus passiert manchmal ohne eigenes Zutun. Es gibt Ursachen für das Minus, aber die lassen sich im Nachhinein ohnehin nicht mehr ändern. Interessant ist das Plus. Denn hier zeigt sich der freie Wille. Welches Ziel, welches Plus wählt ein Mensch? (Frei nach Alfred Adler)

**Frag nicht zu viel nach dem Warum,
orientiere Dich eher am Wozu!**

Bei Maschinen ist es hilfreich, die Ursache eines Problems zu ermitteln und zu beseitigen. Das ist auch in der Medizin eine gute Strategie. Bei psychischen Problemlagen geht es jedoch darum, die in die Zukunft gerichtete Zielorientierung zu verstehen und wenn sie einem positiven Lebensziel dient zu stärken.



Frühe Vorstellungen – Descartes

- Descartes (1578–1657) unterscheidet zwischen Leib und Seele und gilt als Begründer des Leib-Seele-Dualismus und damit des Leib-Seele-Problems.
 - Der Körper stellt für ihn eine Maschine dar, die nach naturwissenschaftlich nachvollziehbaren Ursache-Wirkungs-Prinzipien funktioniert.
 - Die Seele könne nicht auf der Basis dieser Ursache-Wirkungs-Prinzipien verstanden werden. Wahrnehmung, Emotion und rationales Urteilen fasst er als Denken zusammen. Dieses vollzieht sich geistig und ist materiell nicht fassbar.

* Vgl. Strunk (2024), Strunk & Schiepek (2006/2013).

Die WHO (1948) unterscheidet zwischen der biologischen, der psychischen und der sozialen Ebene. Alle drei Ebenen wirken beim Menschen zusammen. Dies wird als bio-psycho-soziales Menschenbild bezeichnet. Biologische Prozesse unterscheiden sich von psychischen oder sozialen Prozessen.

„Ich“ ein absoluter Ausgangspunkt

Die zielgerichtete Manipulation der Außenwelt setzt es voraus, dass diese kausal „funktioniert“.

Die zielgerichtete Manipulation der Außenwelt setzt es zudem voraus, das „Ich“ als absoluten Beginn und Ausgangspunkt, der Bemühungen die Außenwelt zu manipulieren, zu denken.

Das Ich unterscheidet zwischen Innen und Außen in dem es sagt:

Außen	–	kausal	(manipulierbar)
Innen	–	frei	(absoluter Ausgangspunkt)

Diese Unterscheidung ist eine für das Überleben des Menschen notwendige Unterscheidung.

„Ich“ ein absoluter Ausgangspunkt

Wie man am Beispiel schizophrener Erkrankungen erkennen kann, ist das Setzen der Unterscheidung zwischen Innenwelt und Außenwelt eine Leistung, die „gesundes“ menschliches Leben erst ermöglicht.

Sie gelingt nur durch:

- die Abgrenzung des Eigenbereiches (*Ich-Demarkation*),
- die Wahrnehmung jeglicher Eigenaktivitäten als selbstbestimmt (*Ich-Aktivität*),
- die Wahrnehmung der eigenen Lebendigkeit (*Ich-Vitalität*),
- die Wahrnehmung der zeitlichen Konstanz seiner selbst (*Ich-Konsistenz*) und
- die Gewissheit, man selbst zu sein und zu bleiben (*Ich-Identität*).

Jede dieser Funktionen kann verstanden werden als die Setzung einer Unterscheidung zwischen innen und außen.

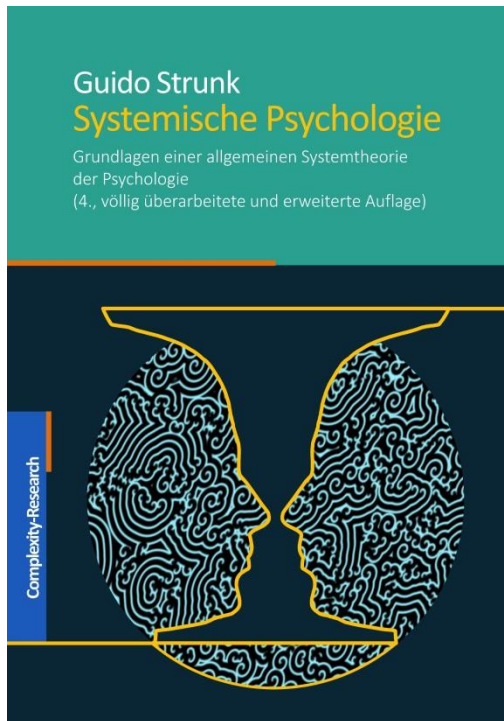
Sie ist daran gebunden für die Innenwelt eine Ursache jeglicher Handlungen und geistigen Aktivitäten zu benennen, die selbst keiner Begründung mehr bedarf. Sie muss sich selbst als absoluten Anfang setzen, um sich zu definieren.

* Tölle (1994), vgl. die Diskussion in Strunk (2024).

Die Psychologie beschäftigt sich mit den inneren Prozessen (Wahrnehmung, Emotionen, Kognitionen, Verhaltenssteuerung), zu denen ganz zentral auch das Ich-Erleben, das Erleben des eigenen Selbst und des eigenen Willens gehört. Eine Psychologie, die diese Prozesse ausblendet, verleugnet ihren Gegenstand.

Gestaltpsychologie

Ein zentrales Beispiel



Naive Auffassung von Wahrnehmung



[Grundlagen der Architektur-Wahrnehmung](#) pp 1-38 | [Cite as](#)

Einleitung – Grundlagen der Wahrnehmung

Authors

[Authors and affiliations](#)

Jörg Kurt Grütter

Chapter

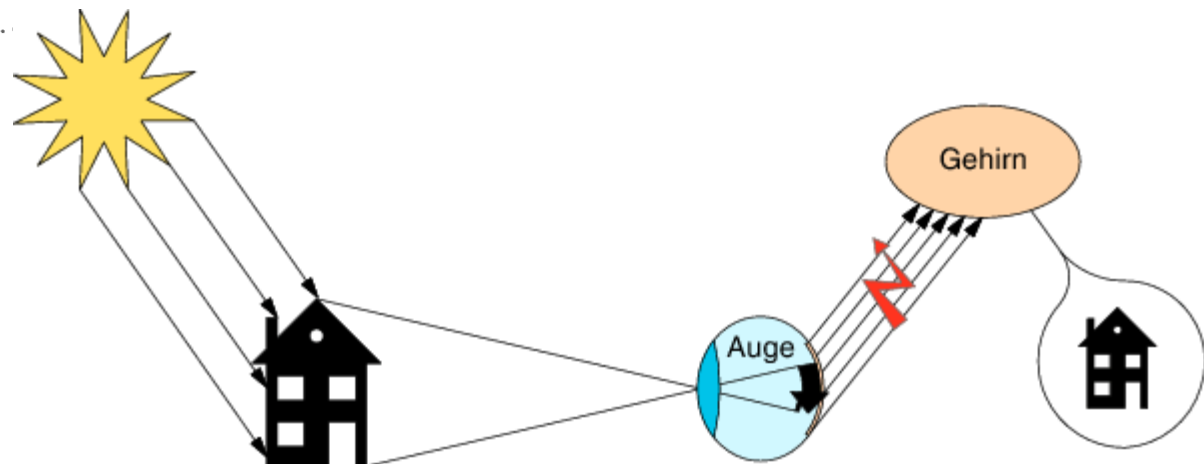
First Online: 26 November 2014

4.8k

Downloads

Zusammenfassung

Der Mensch braucht Kommunikation, Informationsaustausch mit seiner Umgebung. Ohne diese ist er nicht lebensfähig. Über seine 5 Sinnesorgane empfängt er Signale, welche im Gehirn verarbeitet werden.



Naive Auffassung von Kommunikation



[Grundlagen der Architektur-Wahrnehmung](#) pp 1-38 | [Cite as](#)

Einleitung – Grundlagen der Wahrnehmung

Authors

[Authors and affiliations](#)

Jörg Kurt Grütter 

Chapter

First Online: 26 November 2014

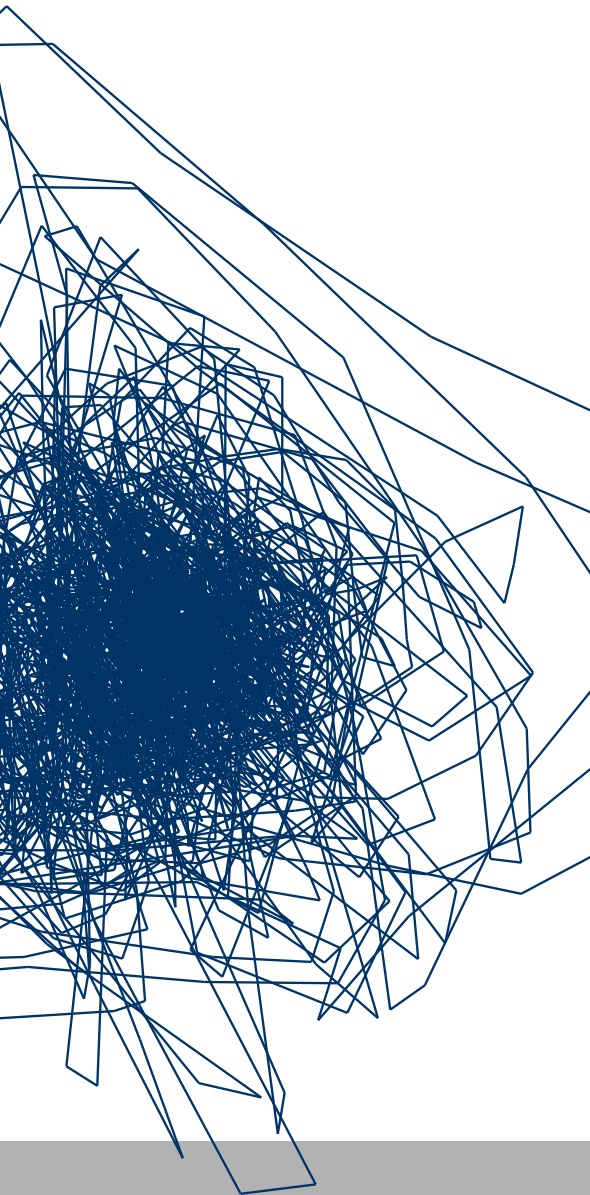
4.8k

Downloads

Zusammenfassung

Der Mensch braucht Kommunikation, Informationsaustausch mit seiner Umgebung. Ohne diese ist er nicht lebensfähig. Über seine 5 Sinnesorgane empfängt er Signale, welche im Gehirn verarbeitet werden.





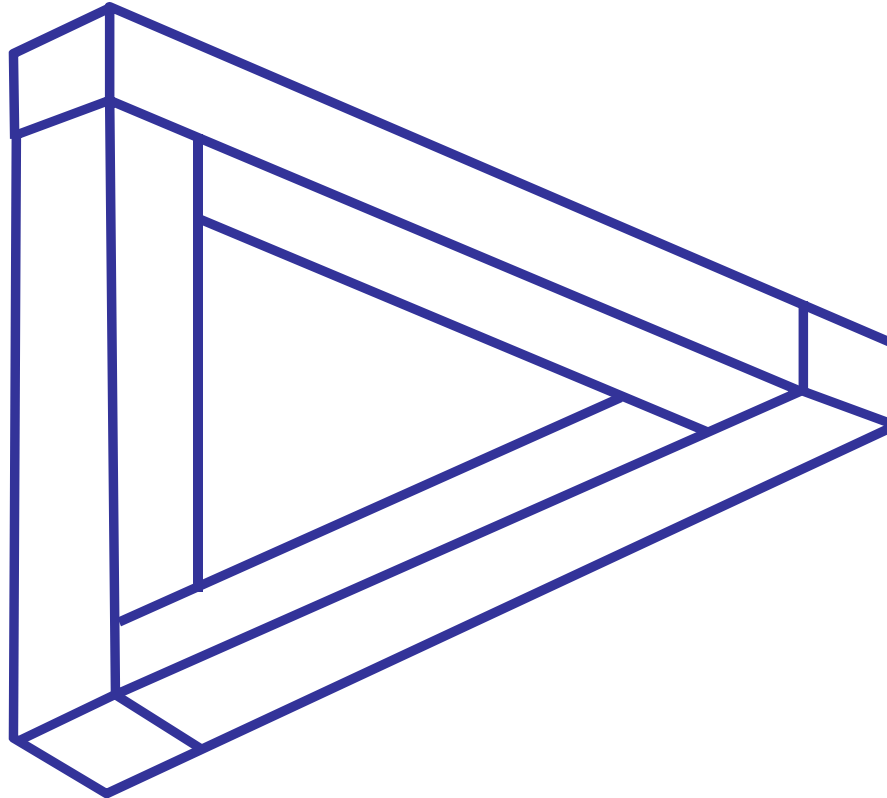
WAS KÖNN ICH SEHEN, was Du nicht siehst?

**Wie optische Täuschungen uns helfen,
die Welt zu verstehen.**

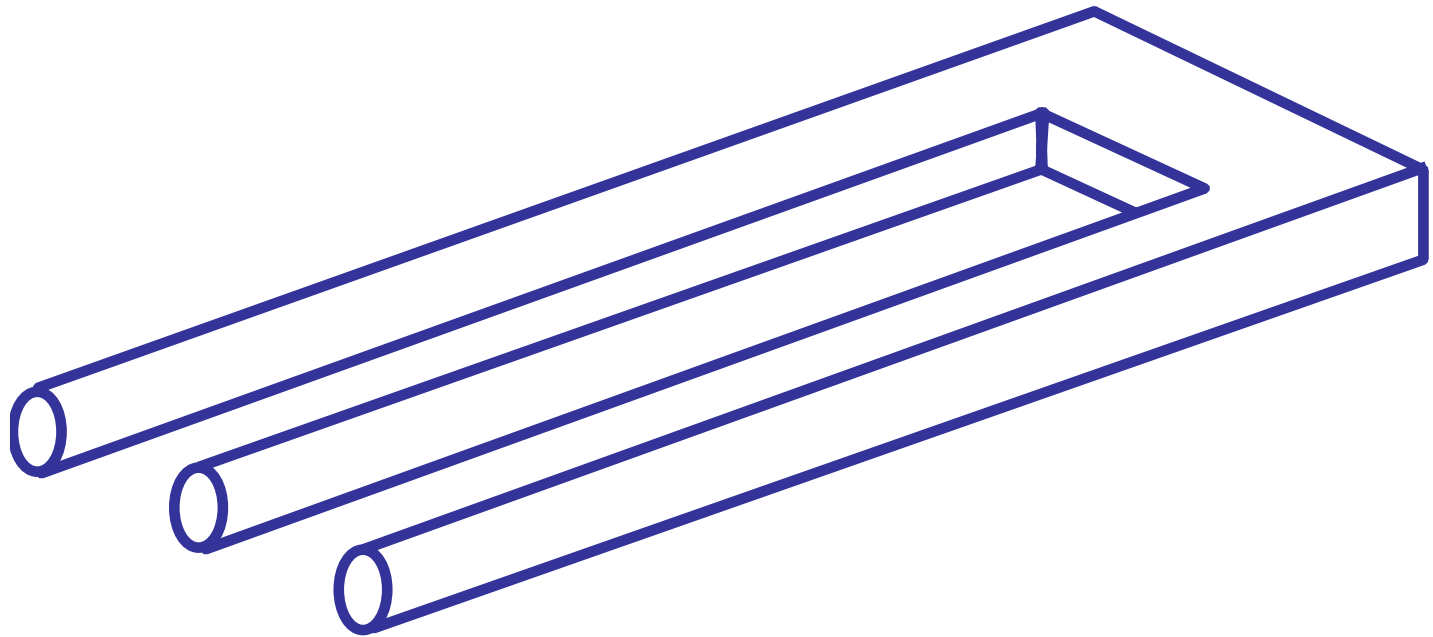
Priv.-Doz. Dr. Dr. Dipl.-Psych. Guido Strunk

Guido.Strunk@complexity-research.com

Wahrnehmung ist kein passiver Prozess



**Wir sehen was logisch erscheint und
nicht das, was da ist!**



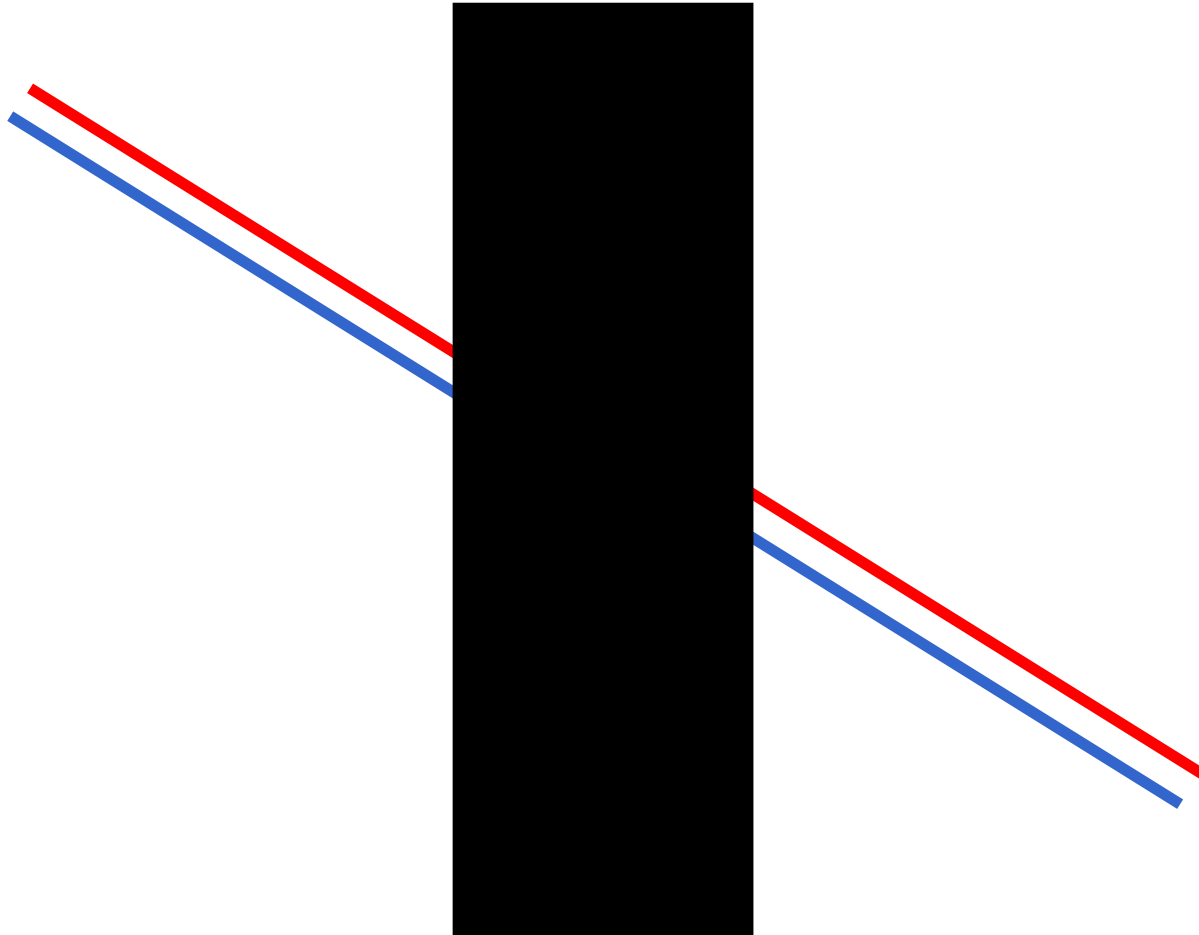
Wir sehen was logisch erscheint!



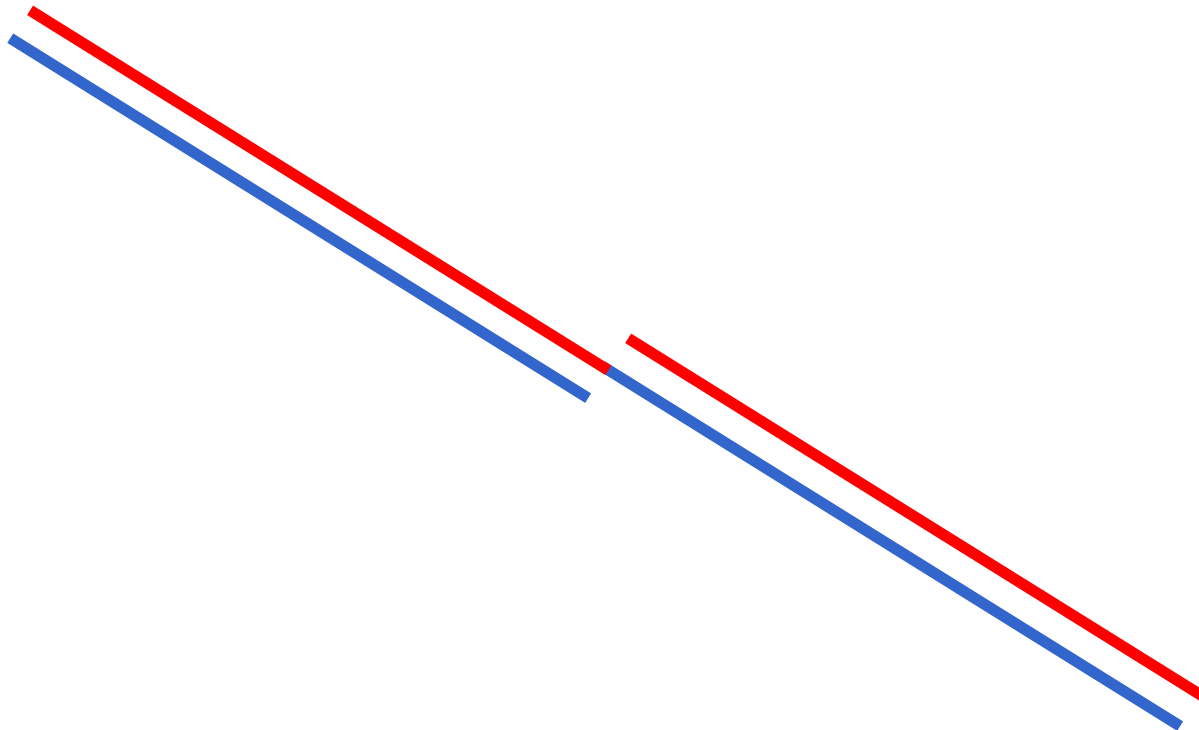
Wir sehen was logisch erscheint!



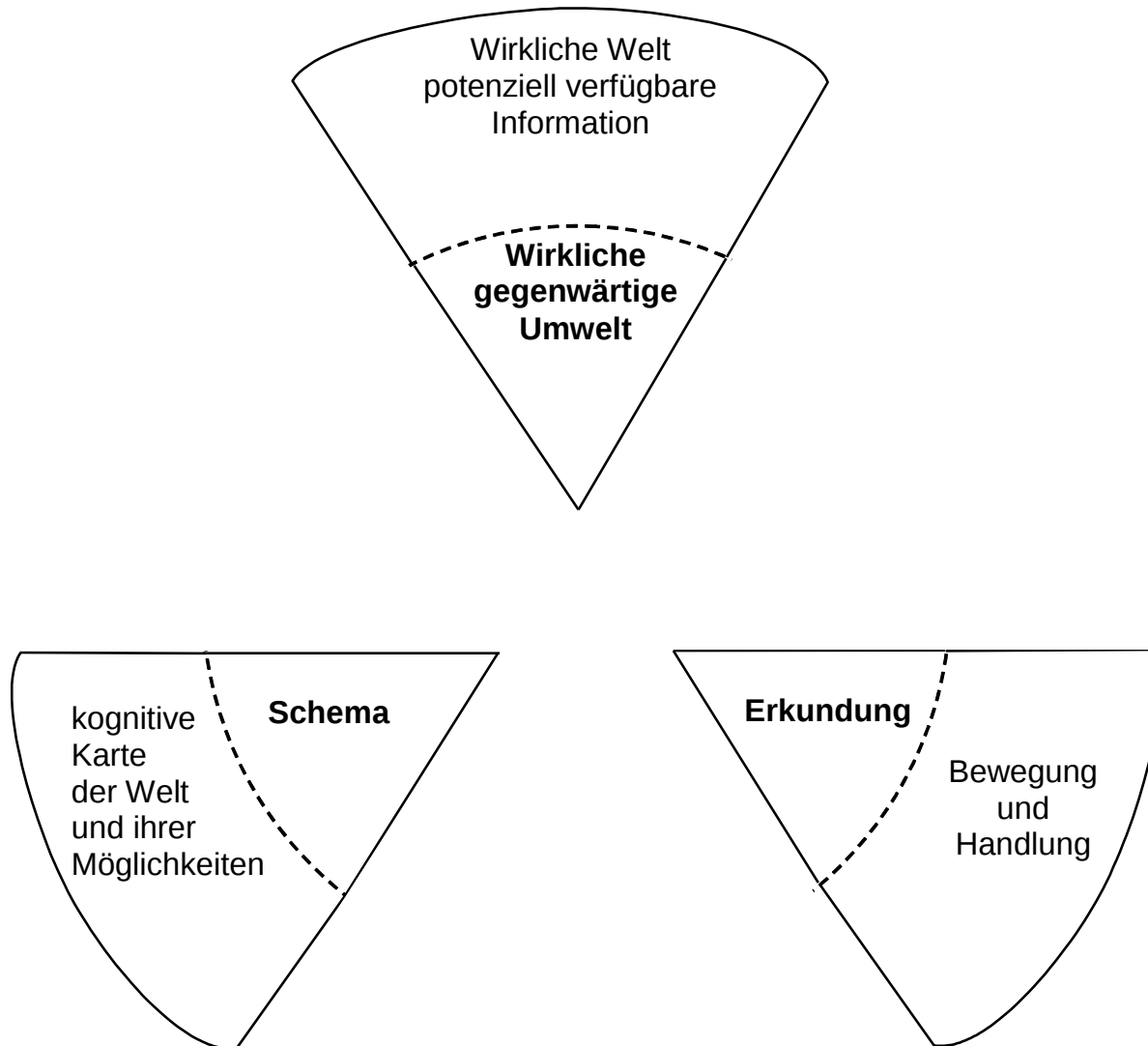
Wir mögen Ordnung



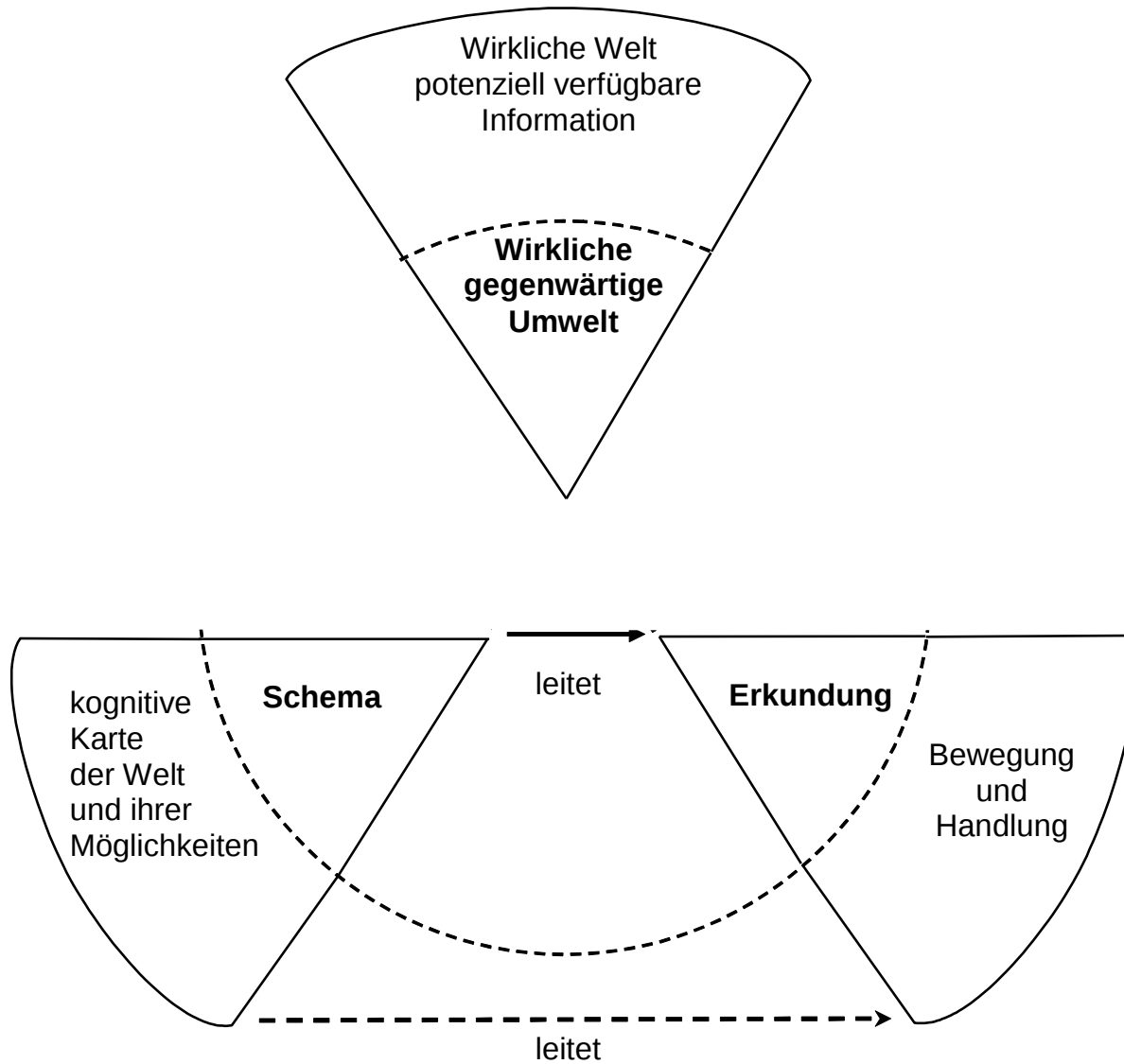
Wir mögen Ordnung



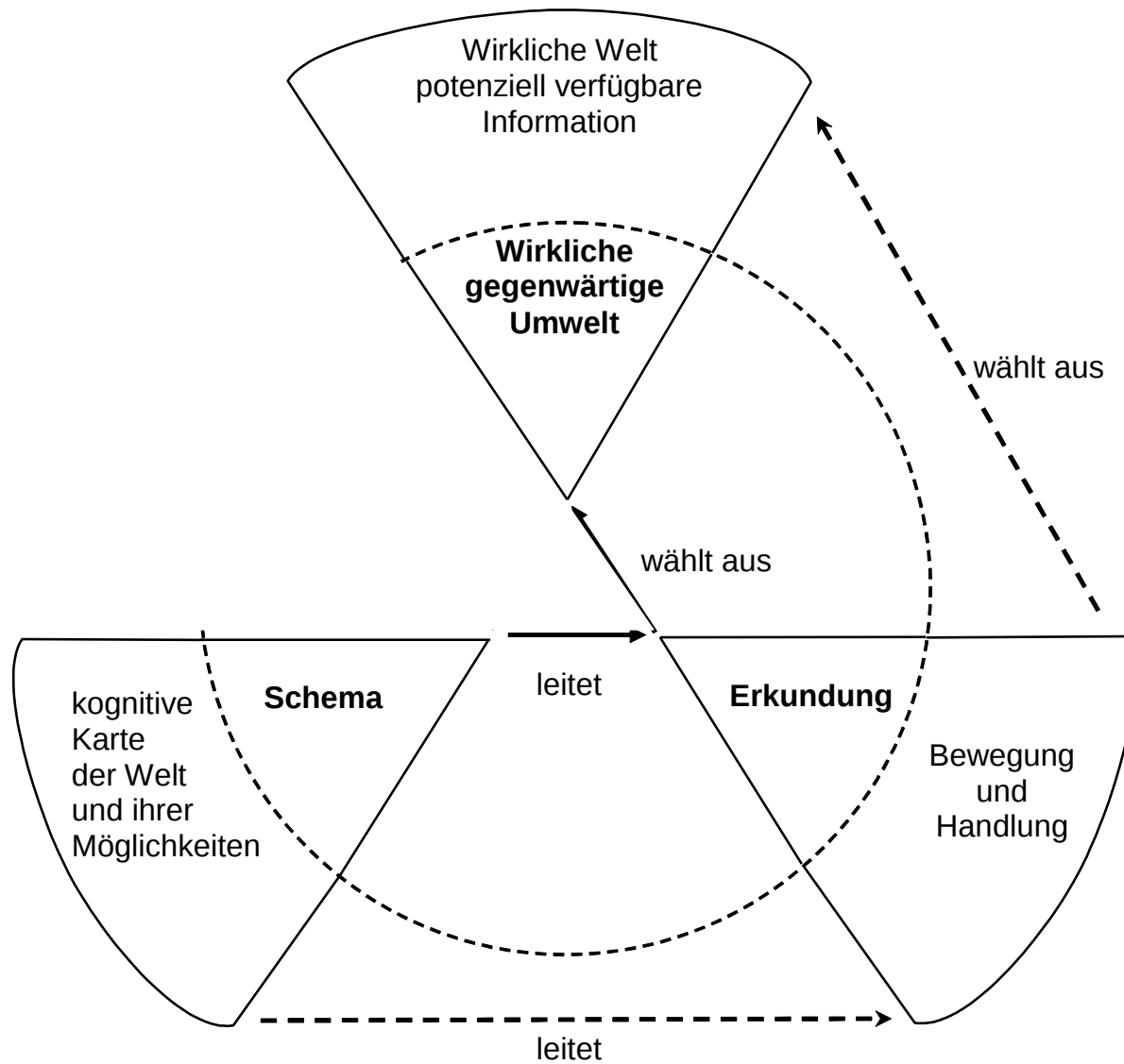
Zirkularität und Kreiskausalität



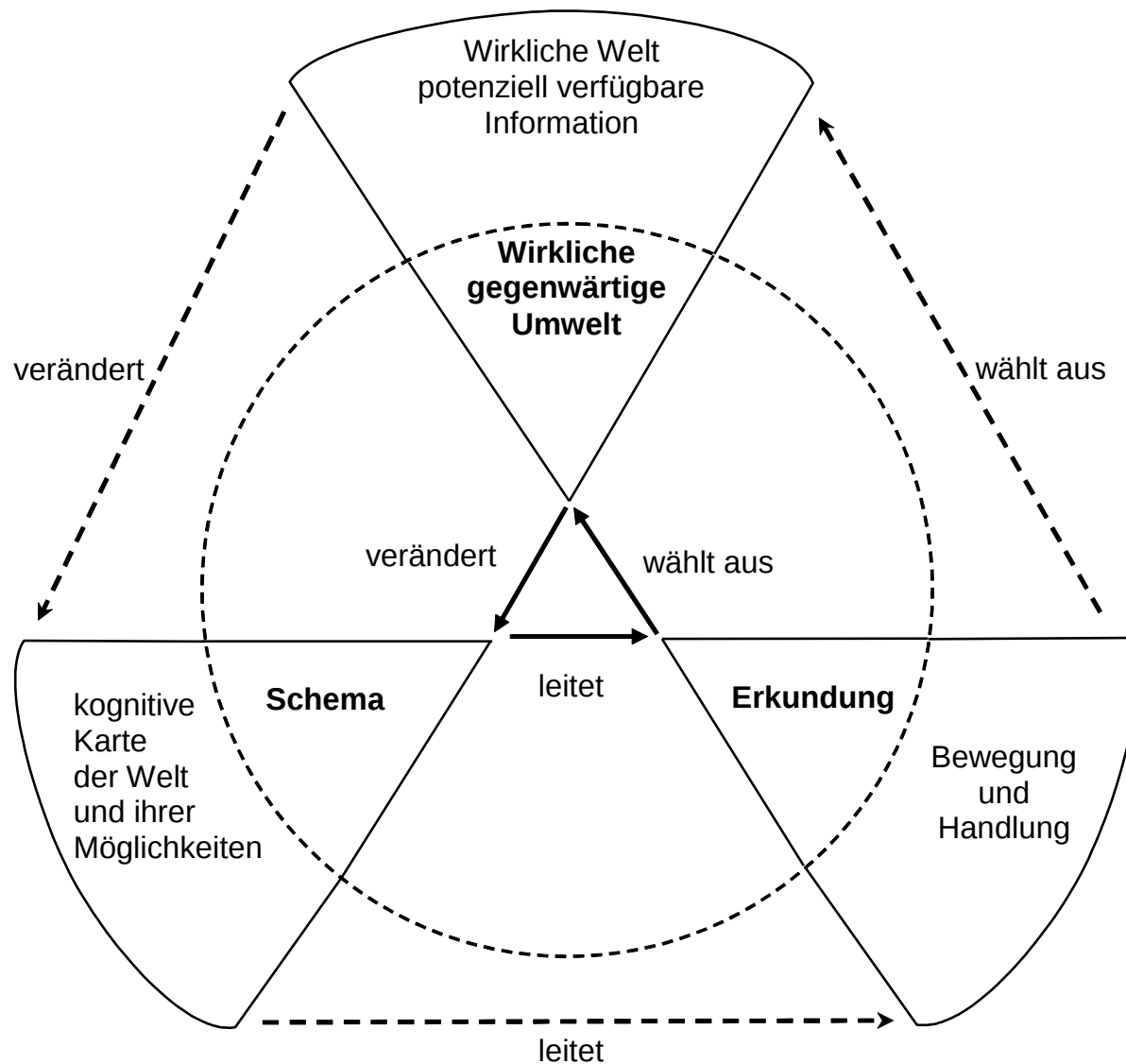
Zirkularität und Kreiskausalität



Zirkularität und Kreiskausalität



Zirkularität und Kreiskausalität



(Abbildung nach:
Neisser 1979, S. 27,
vgl. die Diskussion in
Strunk 2024)

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Einfache Ursache-Wirkungsmodelle werden ersetzt durch kreiskausale Systeme. Die Wahrnehmung erscheint als Prozess der Mustererkennung, die allerdings von Mustererfindung nicht unterschieden werden kann. Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

Literatur

- Bugental, J. F. T. (1964) The Third Force in Psychology. *Journal of Humanistic Psychology*, 4 (1), 19-25
- de Laplace, P. S. (1996/1814) *Philosophischer Versuch über die Wahrscheinlichkeit*. Frankfurt am Main: Verlag Harri Deutsch
- Dürr, H.-P. (1990) *Das Netz des Physikers. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse in der Verantwortung*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag
- Hehlmann, W. (1967) *Geschichte der Psychologie*. Stuttgart: Alfred Körner Verlag
- Heiss, R. (1984) *Allgemeine Tiefenpsychologie. Methoden, Probleme und Ergebnisse*. Frankfurt am Main: Fischer - Geist und Psyche
- Holzkamp, K. (1972) Zum Problem der Relevanz psychologischer Forschung für die Praxis. In: Holzkamp, K. (Hrsg.) *Kritische Psychologie. Vorbereitende Arbeiten*. Frankfurt am Main: Fischer, S. 9-34
- Jackson, D. D. (1980) Das Studium der Familie. In: Watzlawick, P. & Weakland, J. H. (Hrsg.) *Interaktion. Menschliche Probleme und Familientherapie*. München: Piper, S. 21-46
- James, W. (1894) The Physical Basis of Emotions. *Psychological Review*, 101
- Mainzer, K. (1995) *Computer - Neue Flügel des Geistes? Die Evolution computergestützter Technik, Wissenschaft, Kultur und Philosophie*. Berlin: De Gruyter
- Metzger, W. (2001/1975) *Psychologie. Die Entwicklung ihrer Grundannahmen seit der Einführung des Experiments*. Wien: Krammer
- Miller, G. A., Galanter, E. & Pribram, K. H. (1960) *Plans and the Structure of Behavior*. New York: Holt, Rinehart & Winston
- Neisser, U. (1979) *Kognition und Wirklichkeit. Prinzipien und Implikationen der kognitiven Psychologie*. Stuttgart: Klett-Cotta
- Richter, S. (1989) *Wunderbares Menschenwerk. Aus der Geschichte der mechanischen Automaten*. Leipzig: Edition Leipzig

Literatur

- Roth, G., Schwegler, H., Stadler, M. & Haynes, J.-D. (1998) Die funktionale Rolle des bewußt Erlebten. *Gestalt Theory*, 20, 186-213
- Schrödinger, E. (1989/1958) *Geist und Materie*. Zürich: Diogenes
- Searle, J. R. (1980) Minds, brains, and programs. *Behavioral and brain sciences*, 3 (3), 417-424
- Strunk (2024) *Systemische Psychologie. Grundlagen einer allgemeinen Systemtheorie der Psychologie*. Wien: Complexity-Research
- Strunk, G. & Schiepek, G. (2013) *Systemische Psychologie. Eine Einführung in die komplexen Grundlagen menschlichen Verhaltens*. München: Spektrum Akademischer Verlag
- Tölle, R. (1994) *Psychiatrie*. Berlin, Heidelberg: Springer
- Turing, A. M. (1950) Computing machinery and intelligence. *Mind, a Quarterly Review*, LIX (236), 433-460
- Weizenbaum, J. (1966) ELIZA - A computer Program for the Study of Natural Language Communication between Man and Machine. *Communications of the ACM*, 9, 36-45